



6 » Cäsarbrunnen

Eine nicht weniger glückliche Hand bei der Auswahl eines Bildhauers hatte Wenzel Ruder bei der Bestellung für den Cäsarbrunnen, die dazu bestimmt war, zu einem ideenreichen Höhepunkt der ganzen Kollektion zu werden. Er hatte diesmal zur Zusammenarbeit den jungen, talentierten Johann Georg Schaubberger zugezogen, dem seine anspruchsvolle Statuengruppe den Weg in die Olmützer Bildhauerkunst öffnete. Bei der Gestaltung Cäsars entschied sich Schaubberger für die anspruchsvolle Form eines Reiterdenkmals, dessen charakteristische Silhouette den freien Platz vor der südöstlichen Ecke des Olmützer Rathauses auf eine überzeugende Weise zu dominieren vermochte. Cäsar blickt vom Pferderücken mit selbstbewusster Geste herab hin zum Michaeler Hügel, wo zu der Zeit immer noch der „heidnische“ Julius-Turm (Turrus Julia) emporragte – als Überrest eines altertümlichen Gehöfts, in dem die einstige Wohnstätte des Kaisers vermutet wurde. Die Komposition des Brunnens wird von den begleitenden Gestalten der Flussgötter March und Danubia mit den Landeswappen Mährens und Niederösterreichs sowie von der Figur eines sitzenden Hundes als Symbol der Treue der Stadt Olmütz dem Kaiser gegenüber ergänzt. Das monumentale Werk wurde zum Festtag St. Michaels, des Patrons des „Julius-Berges“ am 29. September 1725 beendet.



7 » Merkurbrunnen

An den himmlischen Patron hl. Michael knüpft sich frei auch die Symbolik der letzten von der Kollektion der Brunnenfontänen an, des Merkurbrunnens vom J. 1729. Dem göttlichen Boten Merkur (griechisch Hermes) kam in der antiken Tradition eine ähnliche Rolle zu wie dem siegreichen alttestamentlichen Erzengel Michael – wie dieser war er Begleiter von Seelen der Gestorbenen und verkündete den Willen Gottes. In der Version des Bildhauers Philipp Sattler ist er dementsprechend herkömmlicherweise mit dem Emblem eines vergoldeten Heroldstabes (römisch caduceus) ausgerüstet. Die aus Sandstein geschaffene Statue selbst ist mit Hinblick auf den kunstbildnerischen Wert als das bestgelungene Werk der ganzen Kollektion schlechthin zu bezeichnen. Die Steinmetzarbeit der Fontäne hatte diesmal Wenzel Ruder gemeinsam mit Bau- und Maurermeister Johann Jacob Kniebandl durchgeführt. Philipp Sattler beteiligte sich als häufiger Mitarbeiter Ruders mit an dem wenig bekannten Delphinbrunnen (etwa von 1724 bis 1725), der beim Stadttor in der nahen Slovenská Straße stand. Vom Brunnen ist lediglich das Fragment eines Wandbassins auf uns gekommen.



8 » Arionbrunne

Zum Höhepunkt des öffentlichen Schmuckes der Stadt in dem fortgeschrittenen 18. Jahrhundert sollte allerdings erst der Arionbrunnen werden, für den man einen vornehmen Platz vor der südwestlichen Ecke des Rathausgebäudes ins Auge gefasst hatte. Ähnlich wie bei den älteren Fontänen wollte man in Olmütz auch hier aus einer antiken Sage schöpfen, diesmal von einem berühmten griechischen Sänger und Kitharöden, der dank seiner Kunst in Italien reich geworden war. Als er später über das Meer nach seiner Heimatstadt Korinth zurückkehrte, zwang ihn die seines Reichtums begierige Schiffsmannschaft gewaltsam dazu, auf offenem Meer das Bord zu verlassen. Den dem Ertrinken Nahen rettete unverhofft ein Delphin, von dem feierlichen Lied herbeigelockt, das Arion vor seinem Sprung in die Wellen angestimmt hatte. Den kunstliebenden und rettenden Delphin haben die Götter zur Entlohnung zum Himmel emporgehoben. Die Gestalt Arions wurde in der folgenden literarischen und kunstbildenden Tradition als ein lebendiges Beispiel für wieder gutgemachtes

Unrecht und Rettung vor der Verderbnis hingestellt. So haben auch die Stadtbürger von Olmütz Arion gesehen, als sie die Last der Erniedrigung ihrer Stadt nach dem Dreißigjährigen Krieg, den Verlust des Status einer Hauptstadt Mährens und deren spätere Verwandlung in eine Grenzfestung besonders schwer zu ertragen hatten. Die ersten Entwürfe zum Arionbrunnen von Johann Anton Richter aus dem J. 1751 ließen sich aus finanziellen Gründen nicht mehr verwirklichen. An das ursprüngliche Vorhaben der einstigen Vorgänger hatte sich aber nach 1989 der Stadtrat von Olmütz erinnert. Die Forderung nach der Schaffung eines neuen Brunnens mit Arionscher Thematik wurde schließlich zum Bestandteil eines großzügigen Bauprogramms für die Rekonstruktion des Oberrings in den Jahren 1995 bis 2002. Der Bestellung haben sich der von Olmütz gebürtige Bildhauer Ivan Theimer und die toskanische Architektin Angela Chiantelli angenommen. Zum Ausgangspunkt ihres Werkes haben sie die ursprüngliche Sage genommen, doch so wie sich einst die Barockmeister entschieden hat-

ten, wurde die alte Geschichte auch jetzt dahin interpretiert, dass sich die Zeitgenossen angesprochen fühlen und dass die Beziehung der Autoren zum Vermächtnis der Stadt und ihrer Einstellung zur Welt der antiken Tradition des Mittelmeeres zum Ausdruck kommt. Das Bassin ihres Brunnens trägt drei bronzene Gruppen: einen Achsenspitzpfeiler auf dem Panzer einer Schildkröte und die exzentrisch angebrachte Statuengruppe musizierender Kinder. Die Plastiken sind von einem Reliefmuster bedeckt – einer für das Schaffenswerk Theimers typischen „Tätowierung“, deren Aufgabe es ist, Mähren, Olmütz und alle von ihren Bewohnern, die sich besonders in musikischem Fachbereich verdient gemacht haben, zu glorifizieren.



9 » Lebensquelle

Im Keller der Kapelle des Hl. Johannes Sarkander, dem ehemaligen Stadtgefängnis aus Anfang des 15. Jhdts., wo dieser Heilige im Jahre 1620 zu Tode gefoltert wurde, sprudelt eine Quelle reinen Wassers hervor. Die Quelle ist auf den Hofplatz zwischen der Kapelle und dem neobarocken Sarkander-Palais umgeleitet. Sie mündet in den Brunnen „Lebensquelle des Hl. Johannes Sarkander“. Der Autor des Brunnens, Otmar Oliva, hat durch dieses Werk den unversöhnlichen Kampf zwischen Gut und Böse dargestellt. Die Wunden Christi, als Symbole des triumphierenden Guten, werden vom Sarkander-„Lebenswasser“ umspült, das den Menschen symbolisch reinigt – und zwar im Geiste, sowie im Körper.



Text: © Marek Perůtka, 2004
Aufnahme: Michal Dvořák, Petra Stejskalová,
Archiv des Magistrats der Stadt Olomouc
Vorbereitung: STUDIO TRINITY, s. r. o. © 2009
Verleger: Statutární město Olomouc, 2009





Von Anbeginn wird die Stadt Olmütz von Beziehungen zum Wasse-relement begleitet, zum Fluss und den Quellen, was nicht nur auf die Bedürfnisse der Alltagspraxis, sondern auch auf die Ehrfurcht vor den Geheimnissen der Natur und den Mythen uralter Zeiten zurückgeht. Die erste slawische Ansiedlung konnte hier im 6. Jahrhundert dank einer vorhandenen günstigen Furt über den Fluss March entstehen. Am ehesten hatte noch in der tieferen vorchristlichen Periode ein anderes Wasserphänomen eine ähnliche wichtige Rolle gespielt, eine Quelle auf der vormals steinigen Böschung des Michaeler Hügels. Die einer Felskluff entspringende Quelle war vermutlich zum Zentrum des Heidenkults geworden. Der von einer alten Tradition inspirierte humanistische Mythos von der römischen Gründung der Stadt Olmütz durch Gajus Julius Cäsar erblickte dann im Michaeler Hügel den Schauplatz dieser Tat. Man nannte ihn den „Julius-Berg“ und leitete von dem lateinischen „Julii Mons – Julmons – Juliomontium“ den eigentlichen Namen der Stadt als „Olomuntium“ ab.

Zu Beginn der neuzeitlichen Periode hat die Sage auch ihre erste bekannte plastische Gestaltung gefunden. Seit den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts war es der heutzutage nicht mehr vorhandene Cäsarbrunnen im Renaissancesstil zwischen dem Rathaus und der Mündung der Ostružnická-Straße am Oberring. Des Kaisers Gründungsakt hatte später in der bildlichen Universitätsese des Johann Lysovský von Johann Wilhelm Baur aus dem J. 1640 seinen Ausdruck gefunden. Mit seiner Darstellung des römischen Kaisers vor den Toren von Olmütz wurde bereits unmittelbar die barocke Kollektion der Steinbrunnen mit Figüralschmuck vorweggenommen, die thematisch auf antike Mythologie zurückgriff. Um die Wende des 17. und 18. Jh. war der Fuß des Michaeler Hügels nach und nach frei von sechs Fontänen mit den Statuen von Neptun, Herkules und den Tritonen, von Cäsar, Merkur und Jupiter umgeben. Die effektiv angebrachten Brunnen an den Verbindungslinien der Straßen und der Ringe erinnert an die theatramäßige kulisserartige Lösung ihrer großen barocken Vorbilder – die römischen Fontänen von Gianlorenzo Bernini. Ebenfalls die Brunnenkollektion von Olmütz stellt etwas Einzigartiges dar nicht nur dank ihrem allegorischen Programm, sondern auch mit Hinblick darauf, dass sie in dem relativ kurzen Zeitabschnitt von lediglich zwei Bildhauergenerationen entstanden war. Gemeinsam mit den beiden Monumentalsäulen – der Dreifaltigkeitssäule und der Pestsäule – werden sie zu den bedeutendsten Denkmärligkeiten der mährischen Bildhauerei der Barockzeit gerechnet. Seit Mitte des 18. Jh. sind so die Durchblicke aller Hauptstraßen des Olmützer Zentrums nach dem Vorbild der perspektivischen Szenografie des Barocktheaters mit einer ausdrucksvollen bildhauerischen Dominante – einem Brunnen oder einer kirchlichen Denkwürdigkeit beendet.



1 » Neptunbrunnen

Als erster von den Brunnen entstand im J. 1683 bezeichnenderweise am Niederring eine Fontäne des höchstpersönlichen, von vier Meerperden umgebenen Gottes des Meers Neptun, ein gemeinsames Werk des Steinmetzen Wenzel Schüller und des Bildhauers Michael Mandík. Die Autorteilnahme des ältesten von den Meistern der Olmützer Barockperiode dürfte für die Möglichkeit eines thematischen Zusammenhangs mit den früheren Aktivitäten des Olmützer Bischofs Karl von Lichtenstein-Castelcorn in Kroměříž (Kremsier) sprechen. Mandík war hier beim Fürsten früher schon bei Realisierungen des Bildhauerschmucks im dortigen Blumengarten angestellt gewesen. In seiner Konzeption erschien auch zum ersten Mal frühzeitiger monumentaler Anklang der Bourschen Vision von Mähren als einem fruchtbringenden, symbolhaft von lebenspendenden Stromläufen durchsetzten Land.

2 » Herkulesbrunnen

Im J. 1687 erschien als nächster in der Reihenfolge der Herkulesbrunnen am Oberring. Der mythische Held mit dem gewürfelten Olmützer Adlerweibchen in der Linken wurde hier stellvertretend als Beschützer der Stadt präsentiert, wie er mit einer mächtigen Keule die feindlichen Angriffe einer Hydra zu seinen Füßen pariert. Skulptur und Brunnenwanne sind auch hier das Werk von Michael Mandík und Wenzel Schüller. Auf den heutigen Platz vor der nördlichen Stirnseite des Rathausgebäudes hatte Wenzel Renda das Werk später hinübergeschafft, als er 1716 den Bauplatz für die vorgesehene Dreifaltigkeitssäule frei bekommen wollte.



3 » Jupiterbrunnen

Der tatkräftige Steinmetzmeister, Bildhauer und „kaiserliche privilegierte Architekt“ Wenzel Renda war dann an der Entstehung weiterer vier Brunnen eigenhändig beteiligt. Gleich bei dem folgenden Florianbrunnen am Niederring hatte er ausnahmsweise als Figuralist sein Können unter Beweis gestellt und nicht nur die einfache Steinwanne und den reliefgeschmückten Sockel, sondern auch ein eigenes Standbild des Beschützers vor Brand und Hochwasser geliefert. Der im J. 1707 beendete Brunnen hatte jedoch in seiner ursprünglichen Gestalt keine zwanzig Jahre gehalten. Dieser einzige christliche Heilige – obwohl Römer wie Cäsar – wurde 1735 vom Standbild des Alleinherrschers der antiken Gottheiten Jupiter, einem Werk des Olmützer Bildhauers Philipp Sattler, abgelöst. Die ursprüngliche Rendersche Statue ließ man damals in den Hof des städtischen Bauerngutes in Skrběň schaffen, wo sie bis auf den heutigen Tag in einem überraschend guten Zustand aufbewahrt wird.

4 » Saturnbrunnen

Es ist nicht leicht zu sagen, welche Umstände es wohl gewesen sein mögen, die zu der nicht üblichen und relativ frühen Ablösung der Spitzenstatue des ursprünglichen Florianbrunnens durch den von Jupiter geführten. Auch Prestigefragen können im Spiel gewesen sein, als genau zu der gleichen Zeit in der Klosterburg Hradisch von den Prämonstratensern ein nicht minder ambizioses Projekt der Errichtung eines Saturnbrunnens für den Innenhof der gerade fertig gebauten Prälatur vorbereitet wurde. Wohl voller Befürchtungen davor, dass das städtische Pantheon symbolisch von der Gottheit der Hofburg Hradisch beherrscht werden könnte, griffen die Bürger schlagfertig nach einer Darstellung des höchstpersönlichen Vorherrschers des Olympos Jupiter, wobei die Herrichtung eines fertigen Brunnens eine schnellere Lösung versprach als die Errichtung eines neuen. Übrigens dürften die Prämonstratenser ihr Werk wohl erst gegen 1740 beendet haben. Die zentrale Statue Saturns in der Rolle von Chronos, dem Gott der Zeit, mit einer Sense in der linken Hand war von zwei alttestamentlichen Helden, von Samsen und Gedeon ergänzt als eine charakteristische Tag-Nacht-Allegorie (jeweils für den Teil der Tageszeit, zu der sie ihre Heldentaten übten). Der Autor des Brunnens war abermals einer der Protagonisten des mährischen Barock – Joseph Anton Winterhalter, doch war es seinem Werk leider nicht vergönnt, die josephinische Auflösung des Klosters zu überleben, es war kurz nach dem schicksalhaften Jahr 1784 untergegangen.



5 » Tritonenbrunnen

Der nächste Stadtbrunnen Rendas wurde von einem ähnlichen Schicksal ereilt, das dieser selbst dem Werk seiner Vorgänger im Falle des Herkulesbrunnens vorbereitet hatte. Seine Tritonenfontäne auf dem kammerartigen freien Platz an der Scheide der Straßen Denisova, Ztracená, Ostružnická und Pekařská aus dem Jahre 1709 wurde jedoch erst 1890 auf den Platz der Republik verlegt, und zwar aus weit mehr prosaischen Gründen, als sie dem Aufbau einer Straßenbahngeliseanlage weichen musste. Die figurale Komponente des Brunnens stammt von einem anonymen Autor, der damit eine bis dahin am weitesten entfaltete Komposition mit jeweils zwei Wasserträgern und Delphinen schuf, die gemeinsam eine riesige Steinmuschel tragen. Ihr entsteigt die subtile Gestalt eines Knaben mit zwei an Ketten gebundenen Wasserhunden. Thematisch wie auch in Bezug auf seine ursprüngliche Plazierung lieferte der Brunnen unmittelbar einen Hinweis auf die berühmte Tritonenfontäne Berninis auf der Piazza Barberini zu Rom. Schließlich war es nicht zum ersten und zum letzten Mal, dass man in Olmütz einen namhaften Vertreter des radikalen römischen Barock zum leuchtenden Vorbild nahm.



Der Obere Ring – Horní náměstí – Rathaus
Öffnungszeiten: täglich 9 – 19 Uhr
infocentrum@olomouc.eu
Tel.: +420 585 513 385, +420 585 513 392, Fax: +420 585 220 843
http://tourism.olomouc.eu

Das Informationszentrum Olmütz bietet diese Dienstleistungen an:

1. Touristeninformationen und Unterkunft
 - Touristeninformationen über Olmütz und Umgebung
 - Verkehrsverbindungssuche
 - Begleitersdienste
 - Aufstieg auf den Rathausurm täglich um 11.00 und 15.00
 - Bestellungen der Rathausbesichtigungen mit dem Rathausurmaustieg
2. Kultur – Gesellschaftliche und Sportinformationen
 - Kartenvorverkauf für Veranstaltungen in Olmütz
3. Verkauf von Souvenieren und Landkarten
4. Informationen über Tätigkeit des Stadtamtes in Olmütz und weiterer Institutionen auf dem Stadtgebiet
5. EUROPE DIRECT – Europäische Informationszentrum



Die Karte, mit der Sie sparen!

Touristische Karte mit einer Gültigkeit von 48 h oder 5 Tagen, die Ihnen in Olomouc, in Mittelmähren und im Gebirge Jeseníky folgende Vorteile ermöglicht:

GRATIS EINTRITT : für Burgen, Schlösser, Museen, Zoo, Stadtverkehr Olomouc, Minigolf, Adrenalin-Attraktionen u. a.

ERMÄßIGUNGEN: in Wasserwelten, Kurprozeduren, Höhlen, Restaurants, Unterkunft u. a.

Die Karte erhalten Sie in Informationszentren und bei anderen Provisorenvertretern.

Mehr Informationen auf www.olomoucregioncard.cz